

Einzelausstellung mit Porzellanarbeiten von Ruth Monnier in der Galerie in Lenzburg (Elisabeth Staffelbach) in Lenzburg

Galerie in Lenzburg: Ruth Monnier

Licht und Schatten im Gesichter-Spiegel

erz. Das Porzellan ist vom Material her fast so etwas wie Königin im Bereich der Keramik. Von dieser kostbaren Seite her hat Ruth Monnier das Porzellan in ihrer letzten Ausstellung in Lenzburg vor drei Jahren gezeigt. Im Lichte transparente Blumen- und Muschel-Hohlformen feinsten Ausgestaltung standen damals im Zentrum. Inzwischen ist die in Zürich und New York lebende Künstlerin weiter, viel weiter vorangeschritten. Geblieben ist das Material mit seinen spezifischen Eigenschaften. Porzellan ist dünn ausgefallt äusserst zerbrechlich. Je nach Licht wirkt es weiss oder durchscheinend. Diese Eigenschaften stehen real wie auch im übertragenen Sinn im Vordergrund der Arbeiten von Ruth Monnier. Da sind z. B. zwei aufeinandergepresste, nur millimeterdünne, roh gebrannte Porzellan-Rechtecke, die in einen Glasrahmen oder in Plastik gespannt sind. Im Halbschatten sind es fast nur monochrom weisse Platten. Doch sobald eine Lichtquelle hinzukommt wird im Porzellan ein Porträt sichtbar, wirklichkeitsgetreu oder als Schatten. Zwei Komponenten spielen

hier ineinander: Die technische auf der einen, die symbolische auf der anderen Seite.

Ruth Monnier arbeitet ausgesprochen analytisch und manchmal fast mit einem Forscher-Drang. Das Porzellan ist eine

faszinierende keramische Masse.

für Ruth Monnier um so mehr, als sie hier ein Material bearbeitet, das noch «Neuland» in sich trägt. Niemand kann heutzutage das Porzellan so dünn auswallen wie sie, niemand kann es sägen ohne dass es bricht. Ruth Monniers Arbeiten sind also eigentliche technische Erfindungen und dieses Moment ist mit ein Ansporn für sie, die künstlerische Arbeit weiter und weiter voranzutreiben.

Ob der jahrelange Aufwand im Einklang steht mit der rein künstlerischen Aussage ist allerdings schwer zu beurteilen. Formal bringen Ruth Monniers Arbeiten nichts Neues, materialmässig und effektmässig hingegen ja, und auch die inhaltliche Aussage ist Teil unserer

Zeit. Denn der Kontrast von Sichtbar und Unsichtbar, von Licht und Schatten, von Wahrnehmen und Übersehen, von Kennen und Nichtkennen ist allgegenwärtig. Und hier scheint

die menschliche Symbolik

vom achtlos Vorbeigehen und plötzlich Erkennen doch sehr offensichtlich dargestellt zu sein. Ruth Monnier war ursprünglich Fotografin. Licht und Schatten sind also seit langen Jahren immer Teile des gestalterischen Denkens. Und wenn Ruth Monnier oft mehr fasziniert ist vom Schattenbild, vom Abbild als von der Realität, so ist das alles nahe beieinander, auch im übertragenen Sinn, wo unser äusseres Bild oft nicht dem Schatten, der Ausstrahlung unseres Selbst entspricht. Ruth Monnier treibt das Spiel weiter. Sie stellt zweidimensionale, ausgesägte Porträts in Gruppen zueinander in Beziehung. Es sind Porträts der Schatten konkreter Personen aus der Umgebung der Künstlerin. Die Schatten stehen im Licht oder im Schatten, werfen Schatten, tragen Schatten usw. Was

der Schatten vom Schatten

in sich eigentlich bedeutet, weiss allerdings auch die Künstlerin nicht zu deuten. Denn die Symbolik ist ja immer nur Teil ihres Schaffens, immer nur Gegengewicht zum Technischen und Gestalterischen an sich. Wie sehr das psychologische Moment aber doch präsent ist, zeigen unter anderem auch die auf Plastikfolie hinter Glas gezeichneten Strukturbilder, Lebensmuster und Muster-Zellen.

Ruth Monnier ist als Frau wie auch als Künstlerin eine starke Persönlichkeit mit einer intensiven Ausstrahlung voller Leben, voller Ideen, voller kommander Gedanken. Sie zu verwirklichen wird gewiss die Zukunft sein. Die laufende Ausstellung in der Galerie in Lenzburg dauert bis zum 29. Mai und ist am Mittwoch und Freitag 15 bis 18 Uhr, Donnerstag 15 bis 18 und 20 bis 22 Uhr, Samstag/Sonntag 14 bis 17 Uhr geöffnet; Auffahrt und Pfingsten geschlossen.



Porträt zwischen zwei hauchdünnen Porzellanschichten. Es ist nur sichtbar dank der dahinter leuchtenden Lichtquelle. Ein Werk von Ruth Monnier.